

die Gondelfahrt möchte länger dauern und ich sie bei meiner Rückkunft nicht mehr wachend finden.

„Ach nicht doch, gnädige Frau, sehen Sie doch diesen herrlichen Abend und eilen wir, daß wir den Sonnenuntergang auf dem Wasser genießen und keinen Augenblick davon einbüßen.“

„Mein lieber Herr Poet, glauben Sie, für eine Mutter ist der schönste Himmel, die schönste Sonne das Auge ihrer Tochter. Wo wäre die Mutter, die nicht an der Wiege ihrer Tochter die schönsten Stunden ihres Lebens zählte, die nicht an deren Seite alles Andere vergäß?“

Hochwyl hatte sich während dessen leise genähert, küßte sie zärtlich auf die Stirn und rief;

„Auch seinen Mann!“

Sie drohte lächelnd mit dem Finger und er fuhr fort:

„Ich habe Euch wichtige Nachrichten mitzutheilen. Der Vicomte von Canaples kündigt mir soeben an, daß er mit seiner Frau uns in den nächsten Tagen seinen Besuch abstatten würde und daß er sich in unsrer Nähe anzukaufen beabsichtigt, da sie von jetzt an wieder mehr an dem öffentlichen Leben theilnehmen wollten und er sich freue, seiner Frau, die jetzt wie umgewandelt sei, wieder die Freuden der größeren Städte verschaffen zu können.“

Herr von Komorn zeigt mir ferner seine Verheirathung mit Fräulein von Ergau an.“

## Im Schachenbad.

Eine Erzählung

von

Mathilde Gräfin von Reichenbach.

Von Obstgärten und blühenden Saatsfeldern eingeschlossen, die in einer sanften Anhöhe nach dem See auslaufen, liegt das kleine Schachenbad, das man eher für die Besizung eines wohlhabenden Landmanns, als für einen Badeort halten würde. Ein dichter Laubengang, der ein kleines nettes Blumen-gärtchen von einem Rasenplatz trennt, dient den Gästen bei schlechter Witterung als Cursaal und führt bis zum Landungsplatz, unweit dessen eine duf-tende Laube, von Rosenhecken umgeben, den Freund der Einsamkeit verbirgt. Hier überfliehet man die

bläulichen Fluthen des Bodensee's; auf der einen Seite begrenzen ihn felsige Gebirge und dunkle Waldungen, auf der andern Seite ebnet sich die Gegend und bietet die liebliche Aussicht dar auf das auf einer Insel erbaute und im See gleichsam schwim-mende Städtchen Lindau, welches nur eine halbe Stunde weit entfernt, dem Badeort eine angenehme Geselligkeit verleibt.

Die milde Sommerabendluft hat einige der Cur-gäste, welche Besuch aus der Stadt erhielten, in dem Laubengange versammelt. Herr von Lindenberg, ein stattlicher Offizier in mittleren Jahren, erwartet seine Schwester Sophie und ihre Freundin, deren Zunei-gung er mit Gewißheit gewonnen zu haben hoffte; trotzdem bemüht er sich mit seiner lieblich-schönen Nachbarin Emilie Lichtenau ein vertrautes Gespräch anzuknüpfen. Diese beantwortet jede seiner Fragen kurz und abweisend; eine Zeichenmappe mit einer angefangenen Skizze liegt vor ihr, ihr großes seelen-volles Auge schaut hinüber nach dem in lichtblauen Fluthen schwimmenden Städtchen mit einem Gedanken, den sie kaum wagt sich einzugestehen. In ihrer Seele ruht das Vorgefühl einer sich selbst noch nicht bewuß-ten Liebe, die ihren kindlichen Gesichtszügen einen Ausdruck von Schwermuth verleibt, durch den sie noch anmutziger und reizender erscheint. Jetzt über-fliegt eine plötzliche Röthe ihre Wangen, denn es landet ein Rachen und bringt Sophie von Linden-berg, den Pastor Hochwyl mit seiner Frau, seinem Sohne Artur und seiner Tochter Johanna.

Herr von Lindenberg eilte den Kommenden ent-gegen und half den Damen mit verbindlicher Be-grüßung aus dem Rachen steigen. Johanna machte ihm freundschaftliche Vorwürfe über seinen seltenen Besuch in der Stadt, worauf der junge Mann nur mit einer stummen Kopfbiegung antwortete; denn seine Artigkeiten waren stets abgemessen und berech-net. Gewohnt, bei der Damenwelt sein Glück zu machen, hatte er das weibliche Herz wohlstudirt; er wußte, daß die Liebe stets etwas hoffen und erstre-ben will, daß Frauen oft denjenigen Männern, deren Liebe zu verlieren, sie stets in Gefahr sind, die größ-ten Opfer bringen, wogegen ein ruhiger Besitz die Eitelkeit allmählig einschlummern läßt. Kurz, Johan-nas Verehrer war heute einfüßig und langweilig. Daher war sie um so zuvorkommender gegen ihre